

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 10 f außerhalb des Bezirks 1 M. 35 f. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 24.

Montag, den 28. Februar 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Die Uebernahme des am 2. Februar ds. J. verkauften Stammholzes in den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14 und 15 kann nun stattfinden.

Der Anweistag wird festgesetzt auf Montag den 28. Februar ds. J. Baldige Abfuhr des Stammholzes ist erwünscht, da die abgetriebenen Flächen in diesem Frühjahr noch angepflanzt werden müssen.

Stadtförsterei.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 4. März vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abteilg. Lehmgrube des Distrikt Eiberg: 27 Rm. buchene Scheiter, 131 Rm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 13 Rm. dto. Anbruch und Abfallholz und 21 Rm. buchene Reispügel.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Kleinholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. März von vormittags 10 Uhr an auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus dem Schlag: Oberer Lonnberg und vom Scheidholz der Hutten Schömberg, Waldrennweg und Engelsbrand (Anfall aus neuen Abteilungslineien): 582 Stämme Langholz mit 658 Festm., 65 Klöße mit 82 Festm., 118 Stämme Bauholz V. Kl. mit 20 Festm., 10 Derbstangen 9—11 Mtr. lang; 1 Rm. Eichen-Scheiter, 1 Rm. dto. Anbruch, 2 Rm. Buchen-Prügel, 83 Rm. Nadelholz-Scheiter, 37 Rm. dto. Prügel und 52 Rm. dto. Anbruchholz.

(Unter dem Stammholz in Ober-Lonnberg ca. 400 Rotforchen) (Weißtannen Langholz IV. Kl. in besonderen Losen.) Brennholz sämtlich angerückt.

Wildbad.

Wagnerei-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter am Dienstag den 15. März von morgens 9 Uhr ab seine vollständig eingerichtete Wagnerei, nebst sämtlichem Nutzholz.

Liebhaber können auch jederzeit einen Kauf des Ganzen oder teilweise mit mir abschließen. A. Ahlrey Wagnermeister.

Höfen.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. März ds. J. vormittags 11 Uhr



verkauft die Gemeinde auf dem Rathause vom Brennerberg u. Hengstberg:

340 St. forchen. und tann. Lang- und Klotzholz mit 299,70 Festmtr., 47 St. forch. und tann. Stangen, 1 „ Rotbuche mit 0,76 Festm. Schultzeißen-Amt. Hefsuch.

Eine größere Partie

Pferde-Dung

wird abgegeben.

Christian Haijch.

Sehr schöne

Pfälzer Zwiebel,

per Pfd. 7 f, bei Abnahme von über 25 Pfund 6 f, sind zu haben bei

Odermatt.

Dobel.

Bergebung von Bauarbeiten.

Am nächsten Dienstag den 1. März vormittags 10 Uhr

bringt der Unterzeichnete im Gasthaus zum Waldhorn daselbst nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Aufstreichs zur Vergebung:

- | | | |
|---|------|---------|
| 1. Grab- und Handlangerarbeit | M. | 119,18 |
| 2. Zimmerarbeit (Arbeitslohn) | " | 558,35 |
| 3. Maurer- u. Steinhauerarbeit (Arbeitslohn) | " | 1299,92 |
| 4. Gypferarbeit | " | 304,28 |
| 5. Glaserarbeit | " | 104,— |
| 6. Schreinerarbeit (größtenteils Arbeitslohn) | " | 336,40 |
| 7. Verschindlungen | " | 299,50 |
| 8. Anstricharbeit | " | 145,45 |
| 9. Schlosser- und Schmiedearbeit | " | 127,90 |
| | zus. | 3294,98 |

wozu tüchtige Accordkünstige eingeladen werden.

Achtungsvoll

Wilhelm Ruff, Fuhrmann.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-Tücher & Servietten,

sowie

verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Ulmer.

Wildbad.

Empfehlung.



Alle Sorten Kunst- & Griesmehl 1. Qual., frische Eier, selbstgemachte Eiernudeln, gut weichmachende Erbsen, Linsen und Bohnen, sowie Schnitt und Zwetschgen empfiehlt billigt

Christoph Batt,

65 Rathausstraße 65.

VIOLIN-SAITEN

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

Schön weiß gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.
Carl Aberle, sen.

1886. Ernte 1886.

Sehr gut kochende

**Erbse,
Linsen,
Ung. Perlbohnen**

kann ich durch rechtzeitigen Einkauf billig
erlassen. G. Aberle sen.

Meine selbst gebrannte

Kaffee

in ganz rein schmeckenden Sorten empfehle
den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

Stearinkerzen,

dto. mit Kanälen
(Bougies à trous)

vorrätig bei

Carl Schobert.

Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätig bei

Carl Schobert.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Backstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt

J. F. Gutbub.

RECHNUNGEN (ohne Firma)
stets vorrätig in der Buchdruckerei ds. Bl.

Ulmer Münster-Lose

sind angekommen und können die bestellten abgeholt werden, wer noch weitere Lose wünscht
wolle sich gefälligst melden bei

Bernhard Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

Große Auswahl

in Arbeits-hosen, sowie Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
eine Partie Buxkin-Hosen von M. 5.50 an, rein wollene Buxkin
von M. 3 an per Meter, doppelbreite Hosenzuge, gute Waare
von M. 1.70 an per Meter

empfeht

G. Rixinger.

Vierteljährlich
nur

50 Pf.

Am Familientische.

Ein illustriertes Unterhaltungsblatt für den
häuslichen Kreis.

Es erscheint wöchentlich einmal. Er

Bringt gute Romane, Erzählungen, Humoresken und schöne
Illustrationen und ist als gute Lektüre zu empfehlen.

Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an

Sehr schöne

Zwiebeln

sind zu haben per Pfund 8 Pf bei

Bäcker Schmid.

Acker-Heu und -Stroh

10 bis 13 Zentner hat zu verkaufen

G. Rixinger.

Sehr schöne frische

Pfälzer Zwiebel und Hühnerfutter

in guter Waare empfiehlt

Christoph Watt,
Rathausstraße 65.

Datteln,

Malagatrauben,

Orangen,

Citronen

empfeht

Conditor Funk.

Große Auswahl

wollen. Strickgarne

empfeht billigst

G. Rixinger.

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hofermehl
Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

Rundschau.

Vietigheim, 24. Febr. Ein 15jähriger Fabrikarbeiter aus
Großingeroheim stürzte am Dienstag Abend in unmittelbarer Nähe
der Kammgarnspinnerei, vor der Kanalbrücke, an welcher unbe-
greiflicherweise kein Geländer angebracht ist, in die Enz und er-
trank. Den ihn begleitenden Personen gelang bei der raschen
Strömung des Wassers und der Dunkelheit die Rettung des Ver-
unglückten nicht. Gestern früh wurde der Leichnam des Arbeiters
aufgefunden.

Horb, 24. Febr. Eine schreckliche Nacht liegt hinter uns.
Um halb 3 Uhr erscholl der Ruf: „Feuer! Feuer!“ Mehrere
Schuppen in der Wintergasse, reich gefüllt mit Futter, stand in
hellen Flammen. Das Feuer griff rasend schnell um sich, so daß
in kurzer Zeit 4 Schuppen und 3 Wohnhäuser ergriffen waren
und ein Haub der Flammen wurden. Zum großen Glück herrichte
vollkommen Winternstille, sonst wäre bei den eng zusammengebauten
Häusern ein großer Teil der Stadt dem Feuer zum Opfer gefallen.
Die Feuerwehren von hier und der Nachbarschaft hatten vollauf
zu thun, um des Feuers Herr zu werden. Die Gefahr ist übrige-
ns besichtigt und ein weiteres Umsichgreifen des Elements nicht
mehr zu befürchten. Leider wurde ein Feuerwehrmann von hier
so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. —
Auf welche Weise der Brand entstanden ist, ist bis jetzt nicht be-
kannt. Der Gebäudes-, sowie auch der Mobiliarschaden sind ziem-
lich groß, die Abgebrannten aber zum größten Teil versichert. —

Hall, 24. Febr. Ein schwerer Verlust hat heute früh nicht
nur die hiesige humanistische Lehranstalt, sondern auch unsere Stadt
betroffen durch den plötzlichen (schon kurz gemeldeten) Tod des
Gymnasialdirektors A. Krauß, der nach nur zweitägigem Krankens-
lager an den Folgen eines hitzigen Gliederwehs verschieden ist.
Seine Lehrer und Schüler verlieren an ihm einen liebenswürdigen,
schwer zu ersetzenden Berater und Unterweiser.

Langenburg, 24. Febr. Eine in unserer Gegend seltene Er-
scheinung erregt gegenwärtig die Neugierde von Jung und Alt;
es ist der winzig kleine, grau-schwarz aussehende Schneefloh (De-
so ia glacialis), der in Milliarden Exemplaren da und dort an
den Rändern unserer Waldungen den Schnee so dicht überzieht,
als hätte man überall Pulverbörner ausgeleert. Auf dem Schwarz-
wald deutet man das Erscheinen dieses Insekt als ein sicheres An-
zeichen von einer gründlichen Witterungsveränderung.

Darmstadt, 25. Febr. Prinz (Kürst) Alexander von Bat-
tenberg ist an den schwarzen Blattern erkrankt.

Berlin, 25. Februar. Die Stichwahlen in Berlin sind auf
den 2. März anberaumt.

Berlin, 25. Febr. Durch Extrablatt ordnet die Regierung
von Schleswig, wie man aus Lübeck berichtet, außerordentliche
Artillerie-Pferdemärkte für den Monat März an.

— In Heppenheim (Hessen) wurde in der Nacht zum Mitt-
woch ein vom Ball heimkehrender Mann in der Nähe des Bahn-
hofs erstochen. Als Motiv der ruchlosen That wird Eifersucht
angegeben. Der Thäter befindet sich in Haft.

— In Herlisheim a. d. J. hat diese Woche ein zweijähriges Kind, welches mit einem seiner Geschwister mit Bohnen gespielt und eine davon in den Hals bekommen hatte, einen schrecklichen Erstickungstod erlitten. Die Eltern sind ob dieses Falles untröstlich. Man kann nicht oft genug an die Verwerflichkeit solcher Spiele erinnern. Möge dieser Fall zur Warnung dienen!

— Aus Ansbach schreibt man der „Frankf. Ztg.“ unterm 21. Februar: Nach der gestern Abend 8 Uhr erfolgten Einfahrt des von Würzburg kommenden Güterzuges wurde Oberkondukteur Heßler von Würzburg tot im Wagen liegend vorgefunden. In Lehrberg hatte derselbe noch seinen Dienst besorgt, so daß also zwischen dort und hier der in Folge eines Schlaganfalles eingetretene Tod dem Wirken des Mannes ein plötzliches Ziel setzte.

— Ein aufregender Unglücksfall spielte sich, dem „Vbl.“ zufolge, in Schnappach ab. Auf der Ortsstraße scheuten dem Knecht der Wittve Siegwandt die Pferde. Sie glatt auf den Wagen legend, suchte er sie anzuhalten, aber vergebens. Die Thiere rasteten über einen seitwärts gelegenen festgefrorenen Schutthaufen, ein Stoß, der den Vordertheil des Wagens zertrümmerte, und der Bedauernswerte wurde hoch emporgeworfen und herausgeschleudert und von den Hinterrädern überfahren. In der nämlichen Nacht ist er den erlittenen Verletzungen erlegen.

— Ein Rejervelleutnant K., der in einem ersten Berliner Gasthose seit längerer Zeit Wohnung genommen hatte, ist, wie ein Berichterstatter zu melden weiß, plötzlich verhaftet worden. Derselbe lebte in Berlin auf ziemlich großen Fuß und beschäftigte sich damit, Wechsel auf Adelige an den Mann zu bringen. Seine Verhaftung soll denn auch erfolgt sein, weil er angeblich 15,000 M. den Erlös eines Wechsels, den er vom Grafen K. „zur Unterbringung“ erhalten, unterschlagen hat. Ein Graf B. bot sofort eine Bürgschaft für den Verhafteten, doch ist dieselbe nicht angenommen worden. Der Fall erregt in den Kreisen der jüngeren adeligen Lebemänner großes Aufsehen.

— Die „N. Zürich. Ztg.“ richtet eine Warnung an die in Zürich angeammelten ausgewiesenen deutschen Sozialdemokraten. Sie sagt: „Die deutschen Sozialdemokraten thäten in ihrem eigenen Interesse gut daran, die Sprache ihrer Pressorgane zu mäßigen und sich dabei immer zu erinnern, daß sie nur Gäste sind, und daß es für die Schweiz durchaus keine Asylpflicht giebt. Wir wollen auch mit unsern Nachbarn in Frieden leben und können darum nicht dulden, daß von uns gegen die Sicherheit der Nachbarstaaten gewählt werde. Das gesammte Schweizer Volk hat die Ausweisung der Anarchisten im Jahre 1885 mit Freuden begrüßt und würde jeder weiteren Bestrafung des Asylrechts zustimmen.“

Paris, 25. Febr. Die Zahl der durch das Erdbeben Getödteten und Verwundeten in Oberitalien übersteigt 2000 Personen.

San Remo (Riviera di ponente), 24. Febr. In dem benachbarten Orte Bajardo stürzte infolge des Erdbebens die Kirche ein. Die Zahl der verschütteten Personen wird auf 300 angegeben. In Oneglia und Dianomarina sind die Schäden sehr bedeutend. Viele Häuser sind eingestürzt, wobei es zahlreiche Todte gab. — Das Erdbeben tödtete in Bajardo über 185 Personen, in Bussana 50 und in Castellaro ebenfalls 50 Personen.

— In Marseille ist eine Dame buchstäblich auf dem Ball gestorben. Auf dem Ball des Künstlervereins mitten in einem Polka glitt sie ihrem Tänzer aus den Armen und sank zu Boden; man trug sie weg und konstatierte, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht hatte.

— Ein am letzten Sonntag von all katholischen Kanzeln in London verlesener Hirtenbrief des Kardinals Manning bespricht das Massencend der Miesenstadt. Es heißt darin: „Wir leben in einem dritten Babylon. Es ist die Hauptstadt eines Christlichen Landes, aber sind die Bewohner auch Christen? Eine Menge von Leuten hat keine Ahnung von dem Glende, welches in unserer Mitte herrscht. Wir haben Verpflichtungen gegen alle Menschen und Hunger und Glend haben Rechte selbst bei den Aerschlechtesten. Wir haben Pflichten selbst gegen diejenigen, welche wir vielleicht niemals retten können.“

Verschiedenes.

Bergnigte Ansicht. Eine Wiener Familie wird durch den plötzlichen und langwierigen Besuch eines Verwandten aus der Provinz auf das Unliebste überrascht. Nachdem der Verwandte schon eine Woche lang dagewesen ist und keine Wiene macht, wieder seine Frau und seine 7 Kinder in der Provinz mit seiner Gegenwart zu beglücken, giebt ihm der Hausherr folgenden Wink:

„Nieber Better, Ihre Familie wird Sie schmerzlich vermissen; Sie sollten sie nicht so lange allein lassen!“ — „Meiner Sitz!“ antwortete der Landbewohner, „recht haben S., Herr Better, i schreib' glei, daß mei Alte mit die Kinder a herkummt!“

— Metallisirte Pflanzen. Herr Fabrikant H. Trautmann in München hat es nach längeren Versuchen dahin gebracht, Blätter, Blumen, Früchte und dergl., aber auch lebende Wesen, wie Schmetterlinge, Käfer u. s. w., derart zu präparieren, daß sich auf galvanischem Wege ein metallischer Ueberzug (in der Regel Kupfer) über dieselben, und zwar fabrikmäßig, in tabelloser Weise herstellen läßt. Der Ueberzug giebt jede Feinheit der ursprünglichen Form in charakteristischer Treue wieder, jede Pore, jedes Härchen eines Blattes, jeden Staubfaden einer Blüte, und bewahrt sie auf Jahre hinaus. Es läßt sich in der That kaum etwas Reizenderes denken als diese Erzeugnisse: Bouquets als fast unzerbrechlicher Schmuck für Rahmen, Guirlanden für Grabdenkmäler oder Statuen, Knospen und Blätter als Broschen verwandt u. s. w. Man erinnert sich, daß schon die ersten von Herrn Trautmann in dieser Weise aus Blumen hergestellten Fabrikate, welche den Besuchern von Schloß Berg am Starnberger See im vergangenen Sommer als Andenken an die Städte der bairischen Königs-Katastrophe angeboten wurden, vielen Beifall fanden. Inzwischen hat derselbe die Fabrikation erweitert, so daß die Präparate nun mit einer beliebigen Metall- oder Oxydfarbe versehen und dadurch die mannigfaltigsten Schattierungen hervorgebracht werden können.

— Eine glückliche Familie. In Baldobbiandene bei Benedig ereignete sich, wie die „W. Allg. Ztg.“ erzählt, folgende haarsträubende Vorfälle: Ein Bauer lehrte zu später Stunde fast sinnlos betrunken, sein Kind auf den Armen haltend, nach Hause zurück. Als er die Stiege emporzuklimmen wollte, warf ihm seine ebenfalls betrunkene Frau einen mächtigen Kürbis an den Kopf. Brüllend vor Wut, stürzte nun der Bauer empor, wurde jedoch hier von seiner Frau mit einem Fußtritt empfangen, so daß er die Stiege hinabfollerte, wobei das Kind sich schwer verletzte und besinnungslos liegen blieb. Dieser Anblick steigerte die Wut des Betrunknen bis zur Raserei. Mit einer Hacke bewaffnet, stürzte er empor, ergriff sein Weib, das sich ihrerseits mit einem Messer bewaffnet hatte und sich verzweifelt wehrte, betäubte sie mit einem heftigen Schlage auf den Kopf, packte sie und warf sie die Stiege hinab. Darauf eilte er herunter, band der unglücklichen die Füße mit einem langen Strick und schleifte die Frau auf die schneebedeckte Straße und von hier in das nahe Wäldchen, wo er die Besinnungslose an einen Baum band. Darauf gieng er in das Wirthshaus zurück und erklärte, er müsse sich einen Freudenrausch antrinken, denn Weib und Kind seien todt. Selbstverständlich gieng man sofort auf die Suche und fand das Weib in den letzten Zügen, während das Kind gerettet werden dürfte. Der Unmensch wurde verhaftet.

— Wenn auch keine blutige, doch eine schwarze Rache haben dieser Tage einige Maler in Paris geübt. Der auf der Avenue de Billiers wohnhafte frühere Gemäldebändler D. verreiße kürzlich auf einige Tage, schloß seinen Bildersaal zu und übergab den Schlüssel dem Hauswart. Gleich darauf erschienen drei junge Leute mit Malerkasten und erklärten dem Hauswart, sie erschienen im Auftrage des Mr. D., um drei Bilder zu firnissen. Der Concierge fand in diesem Besuche nichts Ungewöhnliches und Bedenkliches und händigte den jungen Malern den Schlüssel zum Bildersaal mit dem Bemerkten, sie möchten ihm beim Weggehen den Schlüssel wieder einhändigen. Nach einem Stündchen verließen die drei Maler das Haus und stellten auch wirklich dem Concierge den Schlüssel wieder zu. Nach vier Tagen kam Mr. D. von seinem Ausfluge zurück und fand zu seinem größten Schrecken seine drei besten und teuersten Bilder mit dicker schwarzer Oelfarbe überstrichen.

Ershossen — vom eigenen Hunde. Ein gewisser Massanai in Mantua war auf die Jagd gegangen, hiebei verlor er seine Geldtasche und schickte seinen trefflichen Hund, die verlorene Tasche zu suchen. Er selbst setzte sich auf einen Prellstein, nahm sein Gewehr zwischen die Beine und schlief ein. Nicht lange darauf kam der treue Hund, die vermiste Geldtasche im Munde, herbeigerannt, und als er sah, daß sein Herr keine Wiene machte, den Hund in Empfang zu nehmen, sprang er an ihm empor. Dabei traf die eine Pfote den Drücker des Gewehrs, der Schuß gieng los und der unglückliche junge Mann stürzte zu Tode getroffen nieder. Feldarbeiter, welche sofort herbeieilten, fanden seine Leiche. — Was auf der „Jagd“ nicht alles für „Geschichten“ passieren!

Die Verschönerung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

Bald darauf brachte ein leichter Schlitten die beiden Herren zum Rathause, wo sie unbeachtet in das Gewühl sich mischten. Eine Fluth von Licht ergoß sich durch die Räume, und heitere Tanzmusik klang vom Orchester herab, die bunte Menge der Masken wogte plaudernd und lachend aus einem Saale in den andern und suchte fröhlich sich unter der Larve zu erkennen.

An einer Säule lehnte verchränkten Armes Herzog Carl; er hatte eine Maske verschmährt und nur durch eine leichte Halb-Larve von Draht dem Geleze des Balles Genüge geleistet.

Neben ihm stand eine dunkle Mönchsgestalt, seitwärts aus der Capuze lugten drei Hahnenfedern heraus, wovon die mittlere geknickt war. „Mein Bruder ist gewarnt und zwar von Horn; wenn ich nicht irre trägt er ein anderes Gewand. Der weiße Domino.“

Ein leiser Fluch, und der Mönch war im Gedränge verschwunden.

Drüben auf einem Sopha saß eine ältere Dame im Domino, und vor ihr stand eine überaus liebliche Erscheinung. Rosa Atlas umgab die feine Gestalt bis zu dem Knöchel des kleinen Fußes. Reiche Blumenguirlanden rafften das Gewand, die Taille umgab ein goldgesticktes Sammetmieder, und weiße gestickte Puffärmel ließen den schönen Arm, den keine Goldspange verunzierte, sehen. Auf den reichen blonden Flechten saß ein zierliches Halbkränzchen von Rosen, gleiche Blumen schmückten das goldene Füllhorn, welches das anmutige Blumenmädchen in der Hand hielt. Christine war todtbleich unter der Larve, ihr Herz klopfte zum Zerpringen und sie vermochte sich kaum auf den Füßen zu erhalten. Eine hohe Gestalt im weißen Domino trat näher.

„Eine Rose, schöne Kleine,“ bat eine sonore Männerstimme, und die Maske bot ihr galant den Arm: Zwei Schritte davon blieb das Paar stehen, und Horn begann leise: „Alle Maßregeln sind getroffen, meine Leute beobachten die Eintretenden und haben Befehl, den gelben Domino, Andkarström, zu verhaften. Der König hat mein Costüm, ich das seine, und so kann ich jede Minute das Ende erwarten.“

Seine Stimme klang todestraurig, sein Blick hieng an dem lieblichen Mädchen, als wolle er sich zum letzten Mal ihre ganze Erscheinung unvergänglich einprägen. Christine preßte leise seinen Arm. „Der Herr segne, was Ihr thut, Graf Horn, könnte ich Euch dankbar sein oder vielmehr, es Euch mit der That beweisen.“

Er schüttelte trübe das Haupt: „Nein, Fräulein, Ihr könnt es nicht, und dennoch, glaubt mir, ich thue es nur Euretwegen.“

Vor den Beiden stand ein Hidalgo in dunkelvioletem Sammet-Anzug. „Ist unter Deinen Blumen, mein Kind, auch eine vom Stockholmer Einzuge?“ fragte zärtlich eine tiefe Stimme, und der Domino trat, den Arm der Dame reichend, von dem Paare zurück.

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich der treuen Brust Graf Horn's und er murmelte leise: „Wie sie ihn liebt, den Glücklichen, dem das Geschick Alles in den Schooß warf und ich Einsamer wäre selig durch einen einzigen Blick.“

Unweit des Hidalgo stand ein Poseidon mit langem Dreizack, auch unter seiner Kopfbedeckung schauten verstohlen die drei Hahnenfedern hervor.

„O, Sire,“ murmelte soeben das junge Mädchen, „warum noch einmal all' das qualvolle Glück, die schmerzliche Seligkeit jenes Abends zurückrufen; ich will ja standhaft sein und jedem Glückstraume entsagen.“

„Christine,“ sprach Gustav, sie unruhig mit fortziehend, „nicht diesen Titel, er verrät Dich und mich und raubt uns dies Alleinsein inmitten einer zahllosen Menge.“

Der Poseidon war langsam weiter gewandert, ein böses Lächeln durchzuckte sein Angesicht, er streifte dicht an einem Bergmann vorüber. „Bjelke,“ rante er im Vorbeigehen demselben zu, „der violette Hidalgo ist's, den weißen Mantel trägt ein Anderer.“

„Horn will ein zweiter Froben*) werden, Becklin, doch so haben wir nicht gewettet.“

11.

In der Liljehorn'schen Stadt-Wohnung spielte der kleine Adolf indessen fröhlich und harmlos nach Kinderart mit einer Kanone.

„Siehst Du, Ulrike,“ jubelte er, „das ist der Feind, und nun schieße ich ihn todt.“

„Die alte Wärterin strickte eifrig und nickte lächelnd ihrem Liebling zu. „Und nun sieh her, hier ist der Trollhätta, und ich fahre mit der Kanone gerade durch.“

Die Thür gieng auf, Hauptmann Andkarström schritt auf das Kind zu.

„Nun, Kleiner, noch auf?“ fragte er freundlich, „sieh, ich gehe jetzt zu Mama und Base Christine auf den Ball. Willst Du ein Zuckerplätzchen haben, ich bringe Dir noch mehr mit.“

Das Kind griff mit glänzenden Augen nach dem Naschwerk. Ulrike sagte mahnend: „Aber vergiß nicht zu danken, mein Liebling.“

„Könnt Ihr mir nicht einen Schlitten holen?“ fragte der Hauptmann kurz; „ich hole nur meinen Mantel.“

Er gieng und als Adolf allein war, streckte er hastig sein Zuckerplätzchen in den Mund, um es vor Ulrikens Wiederkehr zu verzehren. Mit teuflischem Lächeln hieng Andkarström draußen einen hellblauen Domino um. „Sie gab mir das Pulver, welches für Horn bestimmt war und an welchem ich beinahe starb, und dafür küßt ihr Kind mit dem Tode, das Einzige, was dieses Frauenherz zu rühren vermag. Es straft sie gründlich für die Bevorzugung des verhassten Grafen. Und nun vorwärts, Gustav III. wartet auf mich.“

Als die Wärterin zurückkehrte, lag der kleine Adolf bewusstlos in Krämpfen vor ihr, und jammern stürzte sie neben ihm zu Boden.

„Mein Kind, mein Herzblatt! O, was wird die Mutter sagen,“ stöhnte sie, ich muß sie holen lassen, er stirbt mir sonst.“

12.

In einem kleinen Seitengemach des Saales stand Gustav III. und vor ihm Fräulein von Liljehorn. Er sprach ihr eifrig zu und sein Arm preßte die zarte Gestalt an sich.

„Ist es möglich,“ stammelte sie bebend, „Du wolltest mich zu Dir emporheben als Dein Weib. O Gott, wache oder träume ich, es ist zu viel des Glücks.“

„Mein Lieb, für Dich wurde es mir leicht, alles Hinderliche hinwegzuräumen; wir werden glücklich sein.“

„Ja, Theurer, wenn ich nur den Alp vom Herzen hätte,“ murmelte Christine schmerzlich aufseufzend, „ich weiß nicht, mir ist so bange, wenn nur dieses Fest vorüber wäre.“

Ein Trompetenstoß erklang vom Saale her, der weiße Domino stand plötzlich vor ihnen.

„Der gelbe Domino blieb aus,“ flüsterte Horn, „aber kommt in den Saal, Sire, es fällt auf, wenn ein Paar allein steht, man wird jetzt wohl an die Demaskierung gehen.“

Wie eine Rasende stürzte plötzlich Frau Karin auf ihre Nichte zu. „O Kind,“ stöhnte sie athemlos, „ich muß fort. Mein Adolf stirbt!“

„Um Himmelswillen, Tante, was ist unserm Kleinen geschehen,“ rief das schöne Mädchen entsetzt, doch schon war Frau Karin verschwunden und taumelnd vor Schreck sank Christine in Horn's Arme.

Er richtete sich achtungsvoll wieder empor, dann traten sie in den Saal. Zufällig streifte des Grafen Auge die Tribüne, wo die Musik spielte, und eiskaltes Entsetzen durchslog seinen Körper. Dort oben, hoch aufgerichtet, stand ein blauer Domino und zielte mit einer blitzenden Pistole gerade auf den stolzen Hidalgo. Graf Horn sprang vor, um sich schützend vor denselben zu stellen, doch schon trachte ein Schuß, und die beiden Männer stürzten zugleich zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Anmerkung: Eine Anspielung auf die aufopfernde That des Stallmeisters Froben, der durch das Vertauschen seines Pferdes mit demjenigen des großen Kurfürsten in der Schlacht bei Fehrbellin diesem das Leben rettete.